

Bergier-Bericht : Kontroverse Vergangenheit

Autor(en): **Crivelli, Pablo / Manouk, Georges**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **29 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kontroverse Vergangenheit

AM 19. DEZEMBER 2001, genau fünf Jahre nach ihrer Einsetzung, übergab die «Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg» dem Bundesrat die Frucht ihrer in der Schweiz und im Ausland durchgeführten Recherchen bezüglich des Verhaltens der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs. Der offiziell Ende März 2002 in Buchform präsentierte 600-seitige Schlussbericht mit dem Titel «Die Schweiz, der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg» konzentriert die wichtigsten Ergebnisse der 25 sektoriellen Studien, die alle in den Buchhandlungen erhältlich sind. Wie fällt nun das Gesamturteil über diese Periode aus? Als Erstes gilt es festzuhalten, dass die Expertenkommission keinerlei Hinweise gefunden hat, welche die These stützen, wonach die Schweiz durch ihre Kooperation mit dem Dritten Reich zur Verlängerung des Krieges beigetragen hätte. Unter diversen Gesichtspunkten gibt jedoch das Verhalten der Eidgenossenschaft während der Kriegsjahre dennoch zu Kritik Anlass. Es lassen sich drei Bereiche festmachen, in denen die damalige politische und wirtschaftliche Führung teilweise ihrer Verantwortung nicht nachgekommen ist. So moniert die Kommission, dass die Schweiz gegenüber den Flüchtlingen häufig elementare humanitäre Grundsätze verletzte: Der Beschluss des Jahres 1942, die Grenzen dichtzumachen, bedeutete für tausende von Flüchtlingen das Todesurteil; dabei war man in Bundesbern sehr wohl darüber auf dem Laufenden, welches Schicksal die abgewiesenen Juden erwartete. Darüber hinaus wurde auch die menschliche Würde aufgenommener Flüchtlinge nicht immer respektiert. Die These, wonach die helvetischen Behörden einen gewissen Beitrag zur Erreichung des grausamsten Ziels der Nazis, nämlich der Ausrottung von ganzen Menschengruppen, geleistet haben, entspricht der Realität. Was die wirtschaftliche Kooperation betrifft, so glaubt die Kommission, dass in einigen Fällen der Bogen überspannt und oftmals das Neutralitätsprinzip verletzt wurde. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit darf jedoch nicht mit Sympathien für den Nationalsozialismus erklärt werden. Vielmehr waren einige Firmen schlicht auf gute Geschäfte aus, andere sahen darin die einzige Überlebensebene, ähnlich wie die Eidgen-




Imagepress

Aus der Ausstellung zum Schlussbericht der «Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg» im Polit-Forum Käfigturm in Bern.

nossenschaft. Den dritten umstrittenen Aspekt bildet die Rückerstattung von Vermögen nach dem Krieg. Sowohl der Bund wie die Wirtschaftskreise unterliessen es, die nötigen Massnahmen schnell und unbürokratisch zu ergreifen. Dies nicht aus Habgier, sondern aus mangelnder Sensibilität für ein als marginal eingeschätztes Problem

oder aus dem Bestreben heraus, weiterhin von den Vorteilen der Diskretionsstrategie (Bankgeheimnis) profitieren zu können. Dieses passive Verhalten bildet die Grundlage des Problems der in Schweizer Banken lagernden nachrichtenlosen Vermögen von Opfern des Naziterrors. *Pablo Crivelli*

Übersetzt aus dem Italienischen von Georges Manouk. 

INTERNET

Die Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg (UEK) veröffentlichte 25 Studien in deutscher und französischer Sprache im Chronos-Verlag, Eisen-gasse 9, CH-8008 Zürich, Telefon ++41 1 265 43 43, Fax ++41 01 265 43 44, E-Mail infos@chronos-verlag.ch. Der Schlussbericht der Kommission «Die Schweiz, der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg» erschien im Pendo-Verlag, Forchstrasse 40, 8032 Zürich, Telefon ++41 1 389 70 30, Fax ++41 1 389 70 35, E-Mail pendo-verlag@swissonline.ch. Der Schlussbericht ist auf der Homepage der UEK www.uek.ch elektronisch zugänglich.

Kleine Bibliographie

Über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg wurde eine Vielzahl von Büchern, Artikeln und Aufsätzen verfasst. Hier eine kleine Auswahl von Werken, die Themen behandeln, die teilweise von der Historikerkommission aufgegriffen, jedoch nicht vertieft wurden.

- Zu nennen wäre etwa das 2001 erschienene Buch von Walter Hofer/Herbert Reginbogin mit dem Titel «Hitler, der Westen und die Schweiz 1936–1945», NZZ Buchverlag (ISBN 3-85823-882-1). Der Berner Historiker Walter Hofer, weltweit renommierter Kenner des Nationalsozialismus und des Totalitarismus, erklärt das Verhalten der Schweiz während der Kriegsjahre mit dem Druck, dem das Land aufgrund eines immer aggressiver werdenden Deutschland ausgesetzt war, sowie mit der von Frankreich und England praktizierten Appeasement-Politik, welche die Schweiz in ihrer Haltung bestärkte.
- Reginbogin untersucht in seinem Beitrag die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der Schweiz zu den Alliierten – ein Aspekt, der von der Bergier-Kommission nicht ausführlich behandelt wurde. Vor kurzem erschienen ist das Buch «Zwischen Bundeshaus und Paradeplatz. Die Banken der Credit Suisse Group im Zweiten Weltkrieg», NZZ-Buchverlag, 2001 (ISBN 3-85823-907-0). Das 800 Seiten umfassende Werk vervollständigt – und berichtigt zum Teil – die Arbeit der Bergier-Kommission über das Schweizer Bankensystem während des Nationalsozialismus.
- Zum Thema der Flüchtlinge sollte das Werk der Historikerkommission selbst erwähnt werden: «Die Schweiz und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus», Kronos-Verlag, 2001 (ISBN 3-0340-0617-9). Wer sich über bestimmte Bereiche vertieft informieren will, findet in der ausführlichen Literaturliste im Anhang des Bergier-Schlussberichts reichlich Material. *Pablo Crivelli*

Übersetzt aus dem Italienischen von Georges Manouk.